

Flach-
Senk-
Hohl-
 Fuß-Einlagen vielfach
emp-
fohlen!

ED. MEIER / MÜNCHEN
Karlstr. 3 u. 5, Ecke Barerstr. / Tel. 52291-95
Größtes Spezialgeschäft des Kontinents für
wissenschaftlich-orthopädische Beschuhung.



DAMENHÜTE
die neuesten Frühjahrs-Formen
jetzt noch zu niedrigsten
Fabrikpreisen
Hutfabrik und Fassonier-Anstalt
A. KÜRZEDER
Zeppelinstraße 85
an der Ludwigsbrücke.

R O N Y
in höchster
Vollendung!
In jedem Geschäfte der Schuh- und Lederbranche zu haben.

**Anzug- u.
Kostüm-
Stoffe!**
Kaufen Sie gut u. billig!
**G. Kramer
I. Stock**
Sonnenstrasse 27
gegenüber der protestantischen
Kirche, neben dem Café Orient.




SPORT-BÜRCK
MÜNCHEN, Karmeliterstr. 3
Spezialwerkstätten
für handgearbeitete zwiegenähte
Berg-, Ski-, Jagd-, Pirsch-
und Sport-Schuhe
Eigene Maßabteilung für erstklassige
Abendschuhe und Straßentiefel

C. FRIEDRICH RIGG / BANKGESCHÄFT
MÜNCHEN, AUGUSTENSTRASSE 107
Telegramm-Adresse: Riggbank
Fernsprecher 54077

Der Schuh nach der neuesten Mode

Flaschen, Papier, Lumpen usw.
kauft stets zu höchsten Preisen und holt frei ab
JOSEF HOPFENSPIRGER
Telephon 202 19 München Amalienstraße 39


LIKÖRE & WEINE
KAHLBAUM
Seit 1818 A-G / Berlin C 25 Seit 1813

Werkstätte für Anfertigung
feiner Herren- und Damen-Wäsche
FR. OSWALD, Elvirastr. 9/1

Meldestelle bei Störung
in Ihrem Bad, Klosett, elektr. Licht, Gas, Wasser
rufen Sie Telefon 33421
Fachgemäße u. zuverlässigste Erledigung
Ing.-Büro Gerstner & Abeles, Klarstr. 14
Licht-, Wasser-Kanalisation
Einrichtung moderner Bäder etc. / Spenglerei.

Gemälde erster Meister
Kunsthandlung Carl Gängel
München / Karlstr. 22/I
Telefon: 55434

1923	Wochenkalender		5683
	März	Nissan	Bemerkungen
Sonntag	18	1	ראש חודש
Montag	19	2	
Dienstag	20	3	
Mittwoch	21	4	
Donnerstag	22	5	
Freitag	23	6	
Samstag	24	7	ויקרא

Geschwister Meckel Büro-Bedarf

München, Kaufingerstraße 8
Nur 2. Stock

Obergiesinger

Rohprodukten- haus

zahlt nur die allerhöchsten
Tagespreise für
Händler u. Privat

Andr. Wiedenbauer

Martinstr. 2/0 Ecke Tegern-
seerlandstr. 55

Flaschen

kauft jedes Quantum
„höchste Preise“

Gebr. Albrecht

Schleißheimerstr. 44

Telefon 52774

Preise für ZOME Schuh- Besohlung

bedeutend billiger wie mit Leder.

Die Dauerhaftigkeit der Zome-Sohle wird
von keiner Ledersohle annähernd erreicht
Keine Gummisohle! Wasserdicht! Luft-
durchlässig! Aerztlich empfohlen!

Alleinverkauf im Detail an Privat bei:

HEINRICH NEUMANN

Schuhbedarfsartikel Sendlingerstrasse 70

Flaschen, Papier, Lumpen usw.

kauft stets zu höchsten Preisen u. holt frei ab

MÜLLER, Kreuzstraße 11

ARNULF MITTEREDER

Werkstätten für vornehme Wohnungs-
einrichtungen und Innenausbau

MÜNCHEN / BLUMENSTR. 1

Hans Schuster, München, Karlsr. 39

Telefon 54954 (zwischen Luisen- und Augustenstr.)

Chirurgische Instrumente

L. SIMONI, MÜNCHEN

PROMENADEPLATZ 15

Spezialität:

Feine Damenwäsche und Strümpfe

OBERPOLLINGER

G. M. B. H.

das Münchner Kaufhaus

Neuhäuserstraße 44, am Karlstor

Bekleidung, Mode, Sport, Wohnungs-Ausstattung

Korbmöbel Korbwaren

Kinderwagen

Kinderstühle

August Riepolt

München / Färbergr. 26

Fernsprecher 25209



Kunstgewerbl. Werkstätte G. Haug, München, Akademiestr. 15-19

Schiffs-Modelle aller Zeitalter Modellschöpfungen aus den ältesten Anfängen der Kriegs-
und Handelsschiffahrt bis zur Gegenwart in künstlerischer
und konstruktiver Vollendung für Lehr- und Dekorations-Zwecke. Interessenten stehen Kataloge, Skizzen
und Entwürfe zur Verfügung. Probesendung gegen Voreinsendung des Betrages.

L. Kielleuthner

kgf. bayer. Hoflieferant

43 Maximilianstrasse 43

Bekanntes Haus für erstklassige Herrenbekleidung nach Mass

von den nichtjüdischen Studenten gräßlich mißhandelt. Man schlug den jüdischen Studenten die Schädel an die Wände, man trat sie mit Füßen, und bald war der Boden mit Blut gefärbt. Es blieb nicht ein jüdischer Student zurück, der nicht einen blutigen Kopf hatte, und auch den letzten unter ihnen warf man die Treppen hinab. Die antisemitischen rumänischen Studentenverbände haben eine Resolution an die maßgebenden Stellen geschickt, die nachstehende Forderungen enthält: 1. Fortsetzung des Kampfes für den numerus clausus bis zum siegreichen Ende. 2. Jüdische Medizinstudenten dürfen nur jüdische und keine christlichen Leichen sezieren. 3. Strenge Zensur der „gewissenlosen“ Presse. 4. Keine weitere Verleihung von Staatsbürgerrechten an die Juden. 5. Verbot der Einwanderung neuer Juden nach Rumänien.“

„Bukarest, den 17. Februar 1923. Eine mehrköpfige Deputation der rumänischen Studentenschaft der Bukarester Universität erschien bei dem Ministerpräsidenten und gab die Versicherung ab, daß die Studentenschaft keinerlei Demonstrationen mehr veranstalten wird. Sie habe dieses Treiben satt und wolle sich nunmehr ausschließlich dem Studium widmen.“

Schau, schau, so wird mancher beim Lesen dieser beiden nur durch wenige Tage voneinander getrennten Berichte sagen, da kann man wieder einmal sehen, daß das Gute im Menschen sich doch schließlich immer Bahn bricht, wie rasch auf den häßlichen Blutrausch doch die eines zivilisierten Menschen einzig würdige Selbstbesinnung zurückkehrt! Hier sehen wir's klar und deutlich: „Der Mensch ist gut“ und da der Antisemitismus schlecht ist, wird es sicherlich mit der Zeit überall so gehen wie jetzt in Rumänien; Ekel wird die Menschen erfassen vor dieser nur auf Feindschaft, nur auf das Negative gerichteten Einstellung und sie werden sich früher oder später darauf besinnen, daß positives Tun, Arbeit an der Menschheit und für die Menschheit der einzige Weg ist, der uns als eine Gesamtheit und damit wieder jeden Einzelnen vorwärts zu bringen im Stande ist.

Wieviele gibt es unter uns, die immer noch diese Hoffnung auf Selbstbesinnung als einen Faktor in ihre Berechnungen einsetzen, die da glauben, es werde den Judenhassern selbst des von ihnen aufgespeicherten und verspritzten Giftes zu viel werden, sie würden endlich die Erbärmlichkeit einer Lebensauffassung erkennen, die alle Schuld nur bei den Anderen, nicht den geringsten Makel an sich selbst zu sehen im Stande ist. Und wo sollte eine solche Hoffnung begründeter sein, als gerade bei der akademischen Jugend, als bei Menschen, die an den höchsten Vorbildern des Altertums und der Gegenwart geschult, als Erste die Kräfte kennen zu

Ausbrüchen antisemitischer Roheit und der klugen und sanften Abbitteerklärung stammen. Da heißt es nämlich: „Der Ausschuß der Rumänischen Universitäten hat beschlossen, als Antwort auf die erneuten antisemitischen Ausschreitungen der Studenten alle Fakultäten der Rumänischen Universitäten, sowie die Studentenheime auf ein Jahr zu schließen, die Abhaltung der Prüfungen zu unterbrechen, und sämtliche, den Studenten gewährte Privilegien aufzuheben.“

Und nun erscheint die ganze Angelegenheit in einem ganz anderen, häßlich-grellen, aber wahren Lichte. Von einer seelischen Umstellung, von einer menschlichen Neuorientierung kann nach diesen Feststellungen natürlich keine Rede mehr sein. Nacktester Egoismus, hier wie dort die Triebfeder. Eine Erklärung, die freiwillig abgegeben als ein beweiskräftiges Dokument dafür hätte dienen können, daß der Mensch im Innersten eben doch ein sittliches Bewußtsein, ein Gewissen hat, das ihn antreibt, übereilte, schlechte Handlungen zu bereuen und wenn irgend möglich wieder gut zu machen, wird in ein Zerrbild feiger Knechtsgesinnung verkehrt, die nicht im Stande ist, für ihre mit Emphase proklamierten Ziele auch nur das geringste Opfer zu bringen.

Eine Studentenschaft, die durch ihre gewählten Vertreter eine derartige Unterwerfungserklärung bewußt schlechtgläubig abgeben lassen kann, beweist, wie wenig hoch das Vertrauen sein kann, das man in das wahre Ehrgefühl dieser Menschen setzen darf, ein Ehrgefühl allerdings, das mit dem auf dem Mensurboden „erproben“ und in Bars und Dielen bewiesenen nicht verglichen werden kann.

Rumänien ist uns einstweilen noch in jeder Beziehung voran. Bei uns hat der Antisemitismus der Faust und des Gummiknüppels noch nicht die Intensität erreicht, wie sie uns aus Rumänien geschildert wird. Noch können jüdische Studenten ohne akute Gefahr für einen blutigen Kopf ihrem Studium nachgehen, wenn sie auch oft mit blutendem Herzen Dinge in sich hinein fressen müssen, die vielleicht noch weit schwerer zu ertragen sind als äußere Verletzungen. Aber auch nach der anderen Richtung hin, was nämlich das energische Eingreifen der Staatsgewalt anbelangt, ist uns Rumänien heute Vorbild.

Hier in Bayern handelt es sich ganz einfach um folgende Frage: Will man es dulden, daß es auch bei uns so weit kommt, daß Juden aus keinem anderen Grunde, als eben weil sie Juden sind, von einer blut- und beutelüsteren Masse überfallen werden, um dann nachträglich vielleicht die Rädelsführer usw. mit ein paar Wochen Gefängnis zu bestrafen, oder hält man es nicht doch für besser, Präventivmaßnahmen, die in jeder Beziehung wirksamer sind anzuwenden, oder will man schließlich — und bei uns ist ja scheinbar

alles möglich — wie man so schön sagt, den Dingen ihren Lauf lassen?

Der Reichswehrminister Geßler hat kürzlich im Reichstage das bedeutsame Wort geprägt, man könne Idealbewegungen nicht mit dem Polizeistocke beikommen, ein zweifellos ebenso richtiger, wie gefährlicher Ausspruch. Daß eine, auf wahrhaft hohe Ziele gerichtete Bewegung, daß ein mit letztem Ernste gekämpfter Kampf sich nicht durch die Zwangsmittel der Staatsmaschine entscheiden läßt, das ist vielleicht eine der wenigen unumstößlichen Gewißheiten, die uns das Studium der Geschichte lehrt. Beweismaterial hierfür gibt es im fernen Altertum — die Entstehung des Christentums — wie in der allermodernsten Zeit — Antisozialistengesetzgebung — genug und schließlich ist ja der Umstand, daß es heute noch Juden gibt, daß es noch ein Judentum gibt, die schlagendste Widerlegung einer formal, mit dem Polizeistocke arbeitenden Unterdrückungspolitik. Insofern hat Dr. Geßler zwar nichts Neues, aber sicherlich etwas Richtiges gesagt. Die Schwierigkeit liegt aber eben darin, zu erkennen, was eine ideale Bewegung ist, wodurch sich eine solche Idealbewegung von gewöhnlichen politischen Untrieben und Demagogenhetzen nach außen hin unterscheiden.

Sind die Bewegungen, deren energische Bekämpfung durch die Polizei, durch das Militär wir augenblicklich fordern, Idealbewegungen? Der Reichswehrminister ist, so möchte es fast scheinen, dieser Ansicht, denn sonst hätte er ein rechtes Wort am falschen Platz gesagt. Wir glauben aber kaum, daß diese Auffassung in allen Lagern geteilt wird. Wir sind vielmehr der bestimmten Ansicht, daß diejenigen Verbände, deren energische Bekämpfung mit allen Machtmitteln des Staates wir verlangen, geradezu Gegensätze zu dem sind, was sie sein sollten und könnten, nämlich Ausdrucksformen einer wahren nationalen Bewegung. Denn darüber kann kein Zweifel sein, daß der nationale Gedanke ein idealer Gedanke ist, und keineswegs durch äußere Gewalt erstickt werden kann. Dies braucht in einer Zeit, wo wir lebendigen Anschauungsunterricht in dieser Sache als Zuschauer in Irland, als mehr oder weniger Beteiligte in Polen, Litauen, in der Tschecho-Slowakei usw. genießen, kaum noch im einzelnen ausgeführt zu werden.

Aber wir glauben, daß man dem Schutz- und Trutzbund, den Mörderorganisationen, der Masse von Menschen, die es über sich bringen, Tag für Tag oder doch mehrmals wöchentlich den aufgelegten Unsinn in sich aufzunehmen, den ein „Völkischer Beobachter“, ein „Miesbacher Anzeiger“ und wie diese nur der Verhetzung dienenden Blätter alle heißen mögen, ihnen verzapft,

weiß Gott zu viel Ehre antut, wenn man sie auch nur eines Vergleiches mit dem in Irland unter schwersten Opfern ringenden Volke würdigt.

Worin besteht die positiv nationale Arbeit, die diese Verbände leisten? Etwa darin, daß sie fast ihre gesamte Arbeitskraft, den größten Teil ihrer Geldmittel für negative Zwecke ausgeben, für die Bekämpfung des „Internationalen“ Judentums, von dem sie, wenn es ihnen gerade in den Kram paßt, zugeben, daß es national sei. Oder in der Art, wie sie an die Lösung dieser Aufgabe herangehen? Daß sie wehrlose Menschen überfallen, verwunden, morden, daß sie zum Terror der Straße greifen, obwohl kein Mensch es ihnen verwehrt, ihre Ziele so anzustreben, wie es zivilisierte Menschen tun? Wo steckt da auch nur ein Funke von Idealismus, wo kommt das erhabene Ziel zum Vorschein, dessen Erreichung unter Einsatz der ganzen Macht angestrebt werden muß? Es ist nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen, daß eine nationale Bewegung, deren Hauptsinn der Antisemitismus ist, nicht würdig des Namens „national“ ist. Wichtige Aufgaben, so denken wir, gibt es gerade genug für den Deutschen: Ausgleichung der sozialen Ungerechtigkeiten, Hebung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung, Bekämpfung des Alkoholismus, Förderung der Wissenschaft und der Künste, Neuorientierung der Erziehung und des Schulwesens, um nur einige Punkte herauszugreifen. Was haben die Deutsch-Nationalen auf diesen Gebieten geleistet? daß man sie der Ehre für würdig hält, eine ideale Bewegung zu propagieren?

Aber noch aus einem anderen Gesichtspunkt heraus müssen wir es ablehnen, dem Herrn Reichswehrminister recht zu geben. Eine wahrhaft ideale Bewegung läßt sich, wenn überhaupt, so am sichersten daran erkennen, daß ihre Anhänger Opfer und Leiden mutig und standhaft auf sich nehmen, in dem Gefühle, so gehandelt zu haben, wie Ehre und Gewissen es verlangen. So starben tausende von Christen im Altertum, zahllose Juden im Altertum, im Mittelalter und noch heute den Märtyrertod, so wanderten 1848 die freiheitlich gesinnten Studenten in Massen ins Gefängnis, so kämpften die Sozialisten für ihre Ziele.

Das einzige Land, wo bisher die Anhänger der modern-antisemitischen „Idealbewegung“ auf die Probe gestellt wurden, war Rumänien. Für wahr, ungeheuer Schweres wurde dort von den tapferen Pogromisten verlangt! Ein Jahr lang keine Vorlesung, ein Jahr lang keine Examina. Und nach wenigen Tagen ein demütiges: wir wollen es nicht mehr tun, wir wollen jetzt wieder brave Kinder sein! Solchen Helden gegenüber sollte, so meinen wir, der Staat in der Auswahl seiner Mittel nicht allzu wählerisch sein. Er bräuchte sie nicht noch durch Worte wie „Idealbewegung“ zu ermuntern und sie zum Zettelankleben und Wändebschmieren, zum Hepp-Hepp-Rufen und Krakehlen, zur Fortsetzung ihres „Kampfes“ zu ermutigen.

Wir können uns einige Herrchen denken, denen die Berührung mit dem Polizeistocke, der dann ruhig einmal aus spanischem Rohr bestehen dürfte, die Lust vertreiben würde, große Politiker zu spielen und sie wieder dem Platze zuführen würde, auf den sie gehören — der Schulbank. Li-r.

Der Numerus clausus in Rumänien gefallen

Eine Erklärung des Bukarester Universitätssenates

Bukarest. (Tel. d. „Wiener Morgenzeitg.“) Der Universitätssenat hat, nachdem die christliche Studentenschaft, wie bereits berichtet, durch Verzicht auf die Forderung des Numerus clausus den



zunächst besteht, daß die antijüdische Bewegung von den Feinden des rumänischen Volkes in die Kreise der Jugend hineingetragen wurde, um auf diesem Wege in Rumänien Ruhestörungen größeren Stils hervorzurufen. „Der Senat ist bereit, die Universität für sämtliche Hörer, ohne Unterschied der Rasse und der Konfession, wieder zu eröffnen. Die in schlechtem Latein Numerus clausus getaufte Bewegung stehe der Seele des rumänischen Volkes ebenso ferne, wie den Traditionen der Universitäten aller gebildeten Völker.

Der Numerus clausus ist aus Budapest über die Grenze geschmuggelt worden, wo der gewesene ungarische Unterrichtsminister Stephan Haller im September 1920 ein gleichnamiges Gesetz geschaffen hat. An einer Universität, die sich ihrer Würde und ihrer kulturellen Mission bewußt ist, gibt es keinen Numerus clausus. Sollte ein Teil der Studenten die Vorlesungen an der Universität dennoch weiter stören, so würde die Universität für dieses Jahr endgültig geschlossen werden. Der Aufruf des Senates schließt mit den Worten: „Die Universitäten dürfen nicht

zu Brutstätten des Hasses

werden, sie müssen wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft die Brennpunkte der Annäherungsbestrebungen zwischen den Völkern und des Fortschritts der Wissenschaft sein, wenn sie ihre Existenz rechtfertigen wollen.“

Literarisches Echo

„Der Jude“

Eine Monatsschrift, herausgegeben von Dr. Martin Buber im Jüdischen Verlag, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 35. Das 2. Heft des VII. Jahrgangs ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Paul Amann, Die Lebensprobe (Zur Kritik der politischen Einsicht des nationalbewußten Judentums in Deutschland); Oskar Karbach, Das Oktroy der jüdischen Emanzipation (Aus „Theorie der jüdischen Assimilation“); David Koigen, Auszug; Hermann Weil, Perez, (Aus einem zur siebennten Wiederkehr seines Todestages gehaltenen Vortrages); Franz Rosenzweig, An Zion (Übersetzung der Klage des Jehuda Halevi zum neunten Ab), Bemerkungen: Simon Ernst, Elieser Ben Jehuda; Robert Weiß, Die Eigenarbeit als ökonomische Notwendigkeit der palästinensischen Wirtschaft. Umschau: Siegmund Kaznelson, Rückblicke; Arjeh Tartakower, Die palästinensische Genossenschaft und ihre gesetzliche Regelung; Richard Koch, Das freie jüdische Lehrhaus in Frankfurt a. M.; Samuel Rappaport, Eine neue hebräische Anthologie. Abonnementspreis pro Quartal: Deutschland 2000 Mark.

Palästina nur die Anfänge der „National- und Universitäts-Bibliothek“ in Jerusalem und die noch viel kleineren der Jaffaer Bibliothek „Schaar Zion“ in Tel-Awiw. Außerdem entsteht in Berlin der erste Ansatz zu einer Bibliothek des Technikums in Haiifa aus der Joseph-Hirsch-Stiftung. Die nächste Aufgabe ist es, erstlich der Wolffsohn-Stiftung durch große Spenden möglich zu machen, den Baugrund zu erwerben, auf dem sie mit ihrem eigenen Kapital das David Wolffsohn-Haus für die Bibliothek errichten will. Dann muß die Berliner Hauptsammelstelle der Bibliothek möglichst viele Bücher geschenkt bekommen und durch Gewährung von reichlichen Geldbeiträgen in die Lage versetzt sein, planmäßig Bücher und Materialien für die Bibliotheken, insbesondere die National-Bibliothek, zu erwerben, endlich muß dafür Sorge getragen werden, daß das Budget der Bibliothek regelmäßig gesichert wird. Die unendliche Wichtigkeit des Bibliothekwesens ist von den zionistischen Behörden immer wieder betont worden. Zuletzt von dem XII. Kongresse und dem letzten Delegiertentage. Aber von Seiten der zionistischen Landsmannschaft in Deutschland ist recht wenig getan worden. Wir verweisen nur kurz auf diese Beschlüsse:

Beschluß des XII. Zionistenkongresses zu Karlsbad

Der XII. Zionistenkongreß macht die systematische Förderung des gesamten jüdischen Bibliothekwesens in Erez-Israel der Leitung zur Pflicht. Er erblickt in der Gründung, der Förderung und dem Ausbau der Bibliotheken ein wichtiges Erfordernis auch des materiellen Ausbaus des jüdischen Palästinas. Er erwartet, daß an dieser allgemeinen, kulturellen, nationalen und jüdischen Sache jeder Jude ohne Unterschied von Partei und Anschauung nach besten Kräften mitarbeitet. Jeder Zionist soll verpflichtet sein, nach Maßgabe seines Könnens Bücher und Geldmittel beizusteuern. Die Landsmannschaften sollen gehalten sein, Landes-, Bezirks- und Ortskomitees dem Bedürfnisse entsprechend für die Palästinabibliotheken einzurichten.

Der Delegiertentag der Deutschen Zionisten zu Cassel faßte folgende einstimmige Resolution:

Der Delegiertentag erklärt die Arbeit für das jüdische Bibliothekwesen in Palästina als überaus bedeutsam für den wirtschaftlichen Aufbau Palästinas. Es wird jedem deutschen Zionisten zur Pflicht gemacht, an diesem Kulturwerk ideell und materiell mitzuarbeiten und Prof. Heinr. Loewe in seiner aufopferungsvollen und umfassenden Tätigkeit zu unterstützen. Der Delegiertentag drückt die Hoffnung aus, daß Heinrich Loewe in leitender Stellung alsbald in Palästina selbst seine Arbeit aufnehmen wird.

Vor kurzem ist in Berlin eine „Gesellschaft der Freunde der Jerusalems-Bibliothek in Deutschland“ gegründet worden, deren Vorsitzende Sanitätsrat Dr. G. Bradt und Prof. Dr. Albert Einstein sind. Schriftführer ist Prof. Dr. Heinrich Loewe. Es ist die Pflicht jedes zielbewußten Zionisten, der Gesellschaft beizutreten und sie in jeder Weise zu fördern. Vor allem kann man für diese Sache, die ganz unparteiisch ist, die Nichtzionisten heranziehen, von denen sich bereits hervorragende Persönlichkeiten an der Gründung der Gesellschaft beteiligt haben.

Die Araber haben die Wichtigkeit der Bibliothek auch in politischer und wirtschaftlicher Beziehung erkannt. Um den Juden entgegenzuwirken, haben sie am fünften Jahrestage der Balfour-Deklaration (2. November 1922) den formellen Beschluß gefaßt, auf dem Tempelplatze eine „Arabische National-Bibliothek“ zu gründen, die sie aus den reichen Mitteln des Wakf (Kirchenvermögens) und des Supreme Moslem Council dotieren werden. Wir Juden dürfen nicht zurückbleiben, wenn wir nicht den falschen Eindruck hervorrufen wollen, daß in Palästina die geistige Kultur durch die Araber und nicht durch die Juden vertreten wird.

Die Hauptsammelstelle in Berlin wird geleitet durch Prof. Loewe. Sie hat ein Bankkonto bei der Diskonto-Gesellschaft (bei der Filiale ehemals Meyer Cohn, Unter den Linden 11) unter der Bezeichnung „Prof. Dr. Heinrich Loewe, Separatkonto: Jerusalembibliothek“ und ein **Postcheckkonto** unter dem Namen „Prof. Dr. Heinrich Loewe, Berlin NW 52, Flemingstr. 12, Jerusalem-Bibliothek“ unter der Nummer **Berlin 35 002**.

Palästina und die englische Handelsausstellung

Jerusalem. (J. C. B.) Der Rat der palästinensischen Regierung hat beschlossen, an der englischen Handelsausstellung teilzunehmen. Es soll ein besonderer Pavillon für die Ausstellung der Produkte und Fabrikate Palästinas errichtet werden.

Vom hebräischen Gymnasium in Tel-Awiw

In den letzten Jahren haben sich die Lehrer des Gymnasiums in Tel-Awiw bemüht, in den Lehrplan Unterricht in praktischer handwerklicher Arbeit einzuführen. Unterricht in Gartenbau wird seit längerer Zeit erteilt. Die Erziehungsabteilung

der Exekutive hat außerdem bestimmte Stunden für handwerkliche Arbeiten festgelegt. Eine Tischlerei und eine Buchbinderei sind eröffnet worden, in der Knaben und Mädchen unterrichtet werden. Der Versuch ist gut gelungen, eine Gruppe von Schülern arbeitet regelmäßig nach dem Unterricht und fertigt in der Tischlerei die notwendigen Gebrauchsgegenstände für die Schule an, eine andere macht Buchbinderarbeiten. Es wird beabsichtigt, auch eine Werkstätte für Schmiedearbeiten einzurichten. Für die Einrichtung derselben ist ein Betrag von 100 Pfund erforderlich.

Das Budget des Gymnasiums beträgt im gegenwärtigen Schuljahr 11 000 Pfund. Das Education-Departement gibt 3000 Pfund, 7000 Pfund werden von den Eltern und Freunden der Schule erwartet, sodaß ein Defizit von 1000 Pfund bleibt.

Neuerdings ist die interessante Tatsache zu konstatieren, daß Schüler aus Amerika kommen, die dort die höheren Schulen besucht haben und nun das Gymnasium besuchen, um eingehende Kenntnisse des Hebräischen zu erlangen.

Die Zahl der Schüler beträgt 578, davon 327 Knaben und 251 Mädchen. 147 Schüler befinden sich in den Vorbereitungs-klassen, der Rest in den höheren Klassen.

Die Hafenanfrage

Jerusalem. Der englische Ingenieur F. Palmer, der vom Londoner Kolonialministerium den Auftrag erhalten hat, die Frage der Errichtung eines Hafens in Palästina zu prüfen, ist bereits in Jerusalem eingetroffen.

Es wurde eine amtliche Kommission eingesetzt, die Herrn Palmer in der Erfüllung seiner Aufgaben an die Hand gehen soll. Dieser Kommission gehören an: Der Direktor der öffentlichen Arbeiten, der Direktor der Handels- und Industrieabteilung, der Direktor der Steuerabteilung, der Leiter des palästinensischen Eisenbahnwesens und die Gouverneure von Haifa und Jaffa.

520 Einwanderer an einem Tage

Jerusalem. Die Palästina-Einwanderung nimmt in den letzten Monaten ständig zu. So sind im Januar 1022 Juden eingewandert gegen 614 im Dezember v. Js. Im Februar sind sogar an einem einzigen Tage 520 Immigranten eingetroffen, und zwar auf der „Constanza“, die aus Galatz kam und am 11. Februar in Haifa anlegte, wo 250 Immigranten ausgebootet wurden, während die übrigen nach Jaffa weiterfuhren. Es ist dies die höchste bisher an einem Tage erreichte Zahl.

Rau-Thallmaier
München
Theatinerstr. 18.

Feine Gläser
Porzellane

annern die Sabbatruhe ein, seit an für die
lassung einer Strafbestimmung keinen Grund. Es
empfehle sich, in religiösen Dingen durch morali-
sche, nicht aber durch gesetzliche Mittel zu wir-
ken. Die orthodox-jüdische Presse ist von der
Antwort des Oberkommissars nicht befriedigt. —
Wenn die orthodoxe Presse in Jerusalem auch
nicht bekehrt ist, die Abfuhr war jedenfalls ver-
dient. Das frühere türkische Gesetz, auf das sich
diese Herren berufen, kann höchstens eine Sab-
bathruhe à la Bußtag erzwingen, an welchem Tage
bekanntlich unter dem alten Regime in Deutsch-
land der Alkoholkonsum bedeutend stieg, weil
Theatervorstellungen, nicht nur Lustbarkeiten,
verboten waren.

Polen

Die Flüchtlingshölle

Lemberg. Von der Grenze bei Husiatyn
sind Nachrichten angelangt, die das Elend der
ausgewiesenen russischen Flüchtlinge in den
krassesten Farben schildern. Die Ausgewiesenen
werden von polnischen Patrouillen an die Grenze
gebracht, wo ihnen bedeutet wird, daß sie nur
gegen die russische Grenze marschieren müssen.
Die russischen Grenzschutzleute jedoch weigern sich,
die Heimkehrer nach Rußland zu lassen und be-
rufen sich auf ihre Befehle. In mehreren Fällen
wurden die Flüchtlinge von den russischen Grenz-
schutzleute mit Maschinengewehrfeuer empfangen.
Die Flüchtlinge, die unter solchen Umständen
weder nach vorn noch rückwärts können, be-
finden sich in einer geradezu katastrophalen
Situation und sind gezwungen, im größten Frost
tagelang auf offenem Felde zu bleiben. Nur in
Ausnahmefällen gelingt es Einzelnen, schwächer
bewachte Grenzpunkte zu überschreiten. So
sind Tausende jüdischer Flüchtlinge, darunter
Greise, Kinder und Kranke, der nackten Todes-
gefahr ausgesetzt.

Judenauweisungen

Warschau. Wie die Blätter melden, hat
Innenminister Kamiński unlängst angeordnet,
daß alle seit dem 12. Oktober 1920 aus Sowjet-
rußland nach Polen eingewanderten Juden, die
keine polnische Heimathberechtigung genießen, mit
dem 1. März d. J. aus Polen auszuweisen seien.
Die jüdischen Volksvertreter in Polen haben
gegen diese Anordnung entschiedenen Einspruch
erhoben und es ist ihnen gelungen, vom Minister-
präsidenten Sikorski das Zugeständnis zu erhal-
ten, daß die Ausweisungsfrist bis zum 1. Juli d. J.
verlängert wird und daß die Ausweisung nur
noch die jüdische Zuwanderung seit dem 1. Mai
betrifft. — Es zeigt sich eben immer mehr, daß
das Ostjudenproblem nur international geregelt
werden kann, nicht durch Polizeimaßnahmen ein-
zelner Länder.

mann ernannt worden. Wie dem Kownoer J.C.B.-
Vertreter soeben mitgeteilt wird, haben aus Anlaß
der Ernennung Friedmanns zum Minister sämt-
liche Angestellte des jüdischen Ministeriums,
auch diejenigen, die keine verantwortlichen
Stellen innehaben, ihre Posten niedergelegt. Die
jüdischen Gemeinden in Kowno, Mariampol und
Schaulen haben scharfe Proteste gegen die Er-
nennung Friedmanns zum jüdischen Minister
erhoben und diese Maßnahme als einen Schlag ins
Gesicht der jüdischen Gesellschaft in Litauen
bezeichnet. Über die Persönlichkeit Friedmanns
ist bekannt, daß er nie Beziehungen zur jüdischen
Gesellschaft gesucht hat. In jüdischen Kreisen
erinnert man sich, daß Friedmann in der Zaren-
zeit sich guter Beziehungen zu mehreren Gou-
verneuren und sogar zum gewesenen Innen-
minister Plehwe und zur Zarinwitwe Maria
Feodorowna zu rühmen pflegte.

Amerika

Der Gouverneur von Jerusalem beim Präsidenten Harding

Washington. (J.C.B.) Der jetzt in Amerika
weilende Gouverneur von Jerusalem, Sir Ronald
Storrs, stattete dem Präsidenten Harding im
Weißen Haus einen Besuch ab. Sir Storrs infor-
mierte den Präsidenten über die Tätigkeit und die
Ziele der Pro-Jerusalem-Gesellschaft, sowie über
andere Palästina-Angelegenheiten, die den Prä-
sidenten interessiert haben. Das Gespräch dauerte
über eine halbe Stunde. Daraufhin war der Gou-
verneur bei dem als Zionistenfreund bekannten
Senator Curtis zu Mittag geladen. Am Tage
darauf gab der englische Botschafter in Washing-
ton zu Ehren Sir Ronald Stors ein Diner, welchem
Richter Louis D. Brandeis, der rumänische Ge-
sandte Prinz Bibescu und Gemahlin (bekanntlich
eine Tochter des früheren englischen Premiers
Asquith) sowie andere Persönlichkeiten des diplo-
matischen Korps und der jüdischen Öffentlichkeit
beiwohnten. Gouverneur Storrs wird nun für
einige Zeit Gast des Herrn Nathan Strauß in
dessen unweit New York gelegenen Winter-
hause sein.

Weizmanns Reise nach Amerika

Wie aus London gemeldet wird, begab sich der
Präsident der Zionistischen Organisation, Prof.
Dr. Weizmann, auf Einladung der amerikanischen
zionistischen Organisation am 23. Februar nach
Amerika. Prof. Weizmann wird dort hauptsäch-
lich für den Keren Hajessod tätig sein.

Deutschland

Juden und Judenfeinde im Ruhrgebiet

Essen. In einer großen RheinStadt versuch-
ten französische Kreise mit den dortigen Juden

Führung zu bekommen und regten bei ihnen einen organisierten Kampf gegen die Judenhetze an. Die jüdischen Kreise haben diese Annäherungsversuche mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Trotzdem versuchen antisemitische Kreise im besetzten Gebiet der Legende von einem angeblich zwischen Juden und Okkupationsmacht bestehenden Kontakt den Boden zu bereiten. Bezeichnend für die Stimmung der rechtsstehenden Kreise des Ruhrgebiets ist der folgende Ausspruch, den eine einflußreiche Persönlichkeit aus dem rechten Lager in einer großen Ruhrstadt gegenüber einem jüdischen Politiker getan hat: „Unsere Zurückhaltung gegenüber den Juden ist nicht auf den Burgfrieden, sondern auf die Tatsache der Okkupation zurückzuführen. Sobald die Okkupation aufgehört hat, wird die Abrechnung mit den Juden beginnen.“

In der Streikbewegung der Ruhrarbeiterschaft als Protest gegen Übergriffe der Besatzungsbehörden sind auch u. a. mehrere Betriebe, darunter auch die Thyssen-Werke betroffen, in denen jüdische Arbeiter beschäftigt sind. Die jüdischen Arbeiter gehen in allen Fällen mit der übrigen Arbeiterschaft solidarisch vor.

Der Sonderberichterstatter des J.C.B. hatte in Duisburg, wo sich die Zentralfürsorgestelle für die jüdischen Arbeiter befindet, Gelegenheit, über die Zahl der ostjüdischen Arbeiter im Ruhrgebiet genaue Materialien zu sammeln. Die in einem Teil der jüdischen Presse im Auslande mitgeteilten Zahlen stellen sich danach als maßlos übertrieben dar. Sogar während der industriellen Hochkonjunktur im Jahre 1922 arbeiteten nicht mehr als 15 000 ostjüdische Arbeiter im gesamten Bergwerksrevier, jetzt hat sich diese Zahl auf 7000 bis 8000 vermindert. Die ostjüdischen Arbeiter sind im ganzen Industriebezirk von Elberfeld bis Dortmund in Hochöfen und Kohlengruben beschäftigt. Über die Beziehungen der ostjüdischen Arbeiterschaft zu ihrer nichtjüdischen Umgebung ist folgendes zu sagen: Das Verhältnis zu den deutschen Arbeitskollegen ist in jeder Beziehung mustergültig. Auch das Verhältnis der Betriebsleitungen zu den jüdischen Arbeitern gibt zu Klagen keinen Anlaß. Einzig und allein seitens der untergeordneten Behörden sind die jüdischen Arbeiter nicht selten Schikanen ausgesetzt. In einzelnen Fällen wurde sogar versucht, seit mehreren Jahren im Ruhrgebiet ununterbrochen beschäftigte ostjüdische Arbeiter auszuweisen. Meist aber griffen die übergeordneten Behörden ein.

Ruhrbesetzung und Ostjudenfrage

Bei der Beratung des Notgesetzentwurfs im Deutschen Reichstag wurde von der Deutschnationalen Fraktion nachfolgender Antrag eingebracht: „Zur Unterbringung der aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Reichsangehörigen sind in erster Linie die Wohn- und Geschäftsräume heranzuziehen, die von solchen Ausländern — insbesondere Ostjuden — bewohnt und benutzt werden, die seit dem 1. Januar 1919 aus dem Osten in das Reichsgebiet eingewandert sind.“ Von demokratischer Seite (Abgeordneter Brodauf) wurde ein Antrag eingebracht, der im übrigen mit dem deutschnationalen übereinstimmt, aber die Ostjuden nicht besonders erwähnt. Angenommen wurde der Antrag Stresemann (Deutsche Volkspartei), der mit dem demokratischen Antrag übereinstimmt, jedoch die Befristung wegläßt.

Tschecho-Slowakei

In einem Artikel „Tschechisches“ im „Berliner Tageblatt“ vom 2. ds. berichtet der Prager Korrespondent des Blattes, Dr. Gustav Fuchs, über

die nachrevolutionäre Gesetzgebung der jungen tschechischen Republik. Folgende Ausführungen sind für das heutige Hitler-Deutschland besonders beachtenswert: „Komisch fast und robisonadenhaft ist tschechisches Verhalten noch auf anderem Feld. Wie Robinson auf dem Eilande treibt das Tschechentum mitten im antisemitischen Meer judenfreundliche Politik. Im Norden, Westen und Süden, umfassen vom deutschen Hakenkreuztum, wächst ehemalige Toleranz zur vollen Gleichberechtigung und nicht bloß auf dem Papier. Es ist auch Politik. Aber man fragt: warum nicht auch anderwärts? Der Jude soll nicht verbrannt, sondern verwendet werden im Dienste des Staates, im Dienste der Arbeit. Das in Deutsch-Böhmen aufgerichtete Hakenkreuz, die Flucht der Deutschnationalen vor dem tschechischen Gegner in den mandatsichernden Antisemitismus erleichtert den Tschechen die Arbeit, aus dem deutschen Juden nur den Juden zu machen. Die tschechische Gesetzgebung geht noch weiter. In dem Entwurfe eines Gesetzes zum Schutze der Republik wird Antisemitismus zur staatsfeindlichen Aktion gestempelt, seine Übung in Wort, Schrift oder Tat als schweres Vergehen geahndet. Ziel der Norm ist Unterdrückung der im Zeichen des Hakenkreuzes stehenden Presse. Es ist für die Prager Politik verlockend, über den Antisemitismus, „der ihr dazu den Vorwand bietet, das Deutschland zu treffen“.

Man sieht, wie sich Nationalgefühl mit wirklicher Toleranz vereinigen kann — in der Tschechoslowakei wenigstens! Im Volke der „Denker und Dichter“ natürlich muß sich der „naive“ Blondling von der großen Mehrheit der Juden, Judenstämme und Jüdlinge, die ja bekanntlich 99 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, durch Pogrome usw. befreien, um die Welt am deutschen Wesen wieder genesen lassen zu können.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

Zehn Gebote zur Lähmung des Vereinslebens

1. Sprich schlecht von deinem Verein und drohe stets mit deinem Austritt.
2. Besuche keine Versammlungen. Wenn du ja kommst, so komme zu spät. Komme nie, wenn das Wetter schlecht ist.
3. Erzähle jedermann haarklein, daß du mit der Tätigkeit der Verwaltung nicht einverstanden bist.
4. Wenn du dich mit einem Vereinsmitglied verfeindest hast, so lasse es den Verein entgelten.
5. Nehme nie ein Amt an, da es leichter ist, zu kritisieren, als Arbeit zu leisten. Trotzdem sei gekränkt, wenn du zur Mitarbeit nicht aufgefordert wirst, klage dann über Vetterleswirtschaft.
6. Sprich niemals Gutes über die Vorstands- und Ausschußmitglieder, sondern unterstelle ihnen, daß sie nur aus Ehrgeiz und persönlicher Vorteile halber für den Verein arbeiten.
7. Wenn der Vorsitzende dich um deine Meinung fragt, so sage, du habest nichts zu bemerken. Nachher erzähle allen — und zwar am Bierisch — wie es hätte gemacht werden müssen.
8. Bezahle deinen Beitrag möglichst spät oder überhaupt nicht.
9. Kümmere dich möglichst wenig um Werbung neuer Mitglieder, laß dies die andern tun.
10. Vergiß nie aus „prinzipiellen Gründen“ in Versammlungen immer Opposition zu machen. (Es scheint uns, als ob diese der Zeitschrift des 1. Fußball-Klubs Nürnberg entnommene Notiz nicht nur für Fußballvereine manches Zutreffende sagen würde. D. Red.)

Zentralstelle zu wenden. Isr. Kultusgemeinde, Abt. für Berufsberatung und Stellenvermittlung, München, Herzog Maxstraße 7.

Verband jüdischer Jugendorganisationen. Der für 17. März geplante Sprechsaalabend muß umständehalber ausfallen. Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf den Kurs von Dr. Baeck aufmerksam, zu dem Karten zu 150 Mark auf der Gemeindekanzlei abgeholt werden können. — Donnerstag, den 22. März abends halb 9 Uhr im Gemeindehaus, Rückgebäude: Dringende Sitzung der Vertreter und Obleute.

Jüdische Arbeitsgemeinschaft. Unser nächster Abend Sonntag, den 18. März 1923 im Bibliotheksaal der Gemeinde.

Bar Kochba München. Am 19. März fällt infolge Feiertags der Betrieb in sämtlichen Abteilungen aus. — Leichtathletik. Infolge des Purimfestes der Ortsgruppe ist die für den 5. März vorgesehene Besprechung über Grünwald-Münchenlauf ausgefallen. Dieselbe wird am 26. ds. nachgeholt. Wir bitten dringend alle Abteilungen, besonders auch die Mitglieder der Fußballabteilung, punkt 8 Uhr in der Turnhalle, Ptinganserstraße 84, zu erscheinen.

Schachklub „LaSker“. Unser Winterturnier geht zu Ende. Unerledigte Partien können nur noch bis zum 15. April nachgespielt werden. Rückständige Beiträge wollen umgehend entrichtet werden. Wir fordern unsere Mitglieder zu reger Teilnahme an unseren Spielabenden auf, die jeden Montag und Mittwoch abends 8 Uhr im Hotel „Herzog Heinrich“ (Ecke Landwehr-Mathildenstraße) stattfinden.

Spendenausweis

Jüdischer Nationalfonds Spenden aus München

Allgemeine Spenden. Adele Nußbaum u. Harry Laufer grat. z. Verl. Bogopolsky-Becker, Fam. Schaller z. Buben, Martin Schaller z. kleinen Bruder 1000.—; Fam. Halpern grat. Friedl Goldfarb z. Verl. 1000.—; Isack Sturm grat. z. Verm. Rauchwerk-Fischbein 1000.—; Fam. Kraut desgl., Fam. Schrauber z. Sohn, z. Barmizwah Tannenzapf, Gelbart, Schmickler 5000.—; Fam. Faktorowitsch grat. Schaller herzl. z. Brith-Miloh 3000.—; Fam. Neuß grat. herzl. Fam. Schmickler z. Barmizwah ihr. Sohnes 1000.—; M. Stiefelzieher u. Frau anl. d. Doktorexamens i. Sohnes 2000.—; Heinrich Schmickler dankt allen Anwesenden an seiner Barmizwah 2500.—; Jos. Schachno ges. a. d. Geburtstagsfest der Frau Elsa Petzall-Berlin 20 000.—; Albert Stern anl. d. Geburtstages s. Schwägerin Else Levi 5000.—; Regina Gutter kond. Herrn Jakob Fränkel 1000.—; Fam. B. Goldberg desgl. 1000.—.

Gold. Buch Friedl Myschlibursky s. A. Recha Mischlibursky anl. d. Jahrzeit am 29. Adar, dem Todestage ihrer gel. unvergeßlichen Schwester Friedl s. A. 2000.—; Berta Schorr, geb. Mischlibursky, z. 6. Wiederkehr d. Todestages ihrer gel. unvergeßlichen Schwester Friedl s. 9. 2000.—; Eva Nathan, gb. Mischlibursky, aus gleichem Anlaß 2000.—.

Erlös für Wertzeichen: 1500.—.

Büchsen: 2172.—.

Gesamtausweis: 84 177.—.

Gesamtausweis s. 1. I. 1923: 927 558.30.

Berichtigung. Fam. Max Fleischer grat. Hermann Stepper u. Frau Elsa, geb. Mahler, zum zehnjähr. Hochzeitsjubiläum.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Heiner Schmickler dankt allen Anwesenden an seiner Barmizwah 2000.—, Familie Schlang anl. der Verlobung der Tochter 10 000.—, Schaffer Spende 1000.—, Verlobung Naß-Schaffer 4000.—, Kornhauser Spende 1000.—, Herm. Stepper u. Frau Elsa geb. Mahler-Stuttgart anl. ihres 10jähr. Hochzeitstages 2000.—, D. Kornhauser grat. z. Verlobung Blasbalg-Sturm, Schlang-Felber, Brismiloh Schaller 1000.—, Fam. Subisky grat. zur Barmizwah Schmickler 1000.—, Fam. Hauser desgl. 500.—, Fam. Landau desgl. u. zur Brismiloh Schaller, zur Verlobung Schlang-Felber 500.—, Eva Hojda grat. Herrn Stiefelzieher zum Dr. 500.—, Salo Puder-Pforzheim Spende durch D. Horn 10 000.—, Spiro Spende durch D. Horn 200.—, Fam. D. Horn grat. Fam. Schaller zum Buben, Schmickler zur Barmizwah, Stiefelzieher zum Dr. u. kond. Hrn. Jak. Fränkel 1000.—, J. Kleinhaus grat. Familie Leon Glücklich zur Vermählung ihrer Tochter, J. Kluger u. Frau z. Enkel, J. Tannenzapf u. Frau zur Barmizwah, J. Schmickler u. Frau zur Barmizwah, M. Schaller u. Frau zum Sohn 1000.—, Fam. Rauchweg grat. J. Kluger z. Enkel u. J. Schmickler z. Barmizwah 1000.—, Gegenherz gratul. S. Schmickler zur Barmizwah 1000.—, derselbe Spende 50 000.—, Bentschen bei Barmizwah Schmickler 5000.—, Bentschen bei Brismiloh Schaller 10 000.—, Josef Weiner u. Fr. grat. Herrn Saposchnik zum Geburtstag 1000.—.

Die Geburt eines
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
DAVID MYSLIBORSKI-MISCH
UND FRAU GERTIE
GEB. LINDHEIMER
München, 24. Adar 5683

CLARA SCHLANG / ISRAEL FELBER

Verlobte

MÜNCHEN

LEIPZIG

FRIDL GOLDFARB / ADOLF KRAUSZ

Verlobte

MÜNCHEN
Schweigerstraße 4

März 1923

GRAZ
Sackgasse 21

Zu der am שבת פרשת ויקרא
(24. März 1923) um 9 Uhr
im Verein Schomre Schabos, Ickstattstraße 13
stattfindenden

בר מצוה

unseres Sohnes MORITZ
laden alle Verwandten, Freunde und Bekannten
herzlichst ein

J. HAUSER und FRAU
München, Herzog Rudolfstraße 4

Gesamtausschuß der Ostjuden

wünscht herzlich Masetof

zur Verlobung: Hecht-Stechler, Blasbalg-Sturm, Naß-Schaffer,
Bogopolsky-Becker, Schlang-Feiber; zur Vermählung: Fischbein-
Rauchwerk; zur Barmizwah Engelhard, Tannenzapf, Schmickler,
ferner Fam. Schrauber, Fam. Spielmann, Fam. Heifgott
zur Bris miloh, sowie Familie M. Altmann,
L. Spielmann u. Wagowsky-Kluger
zum Enkel

Gesamtausschuss der Ostjuden

In Anbetracht der jetzt herrschenden traurigen Lage bitten wir
um Überweisung von Kleidungs- und Wäschegegenständen, ev.
Schuhwerk in allen Größen, die für die kommenden Feiertage
an Arme verteilt werden sollen.

Abzugeben Reichenbachstraße 27 Rückgebäude,
zwischen 3—5 Uhr. Auf telefonischen Anruf
(28080) werden die Gegenstände auch abgeholt.

Den vielen Freunden und Bekannten, welche
beim Hinscheiden meines lieben Sohnes

Hugo Fränkel

meiner so liebevoll gedachten, spreche ich —
nur auf diesem Wege — herzlichsten Dank aus.

München

Jacob Fränkel

W. MECHLIES

Vornehme Herren-Schneiderei

München, Herrenstr. 14

Dr. ELIASBERG

ordiniert als Facharzt für

**Nerven- Gemüts- u. Sprachkrankheiten
sowie Heil- und Übungs-Behandlung
(Kinder, Jugendliche und Erwachsene)**

Briennerstraße 55/III / Telefonruf 21310 oder 72716

Sprechzeit: Nachmittags 4—6 Uhr außer Samstag

**Junges Mädchen
sucht Lehrstelle**

bei einer Modistin. Offerten unt. Nr. 2378 an „Das Jüd. Echo“

Jüd. fleissiges

Mädchen sucht per sofort Stellung!

Offerten unter Nr. 2383 an „Das Jüdische Echo“.

Pesachzuckerund alle sonstigen Kolonialwaren für Pesach
sind eingetroffen. Verkauf ab Dienstag 20. März.**LOUIS MÜLLER**

Rumfordstrasse 42 / Telefon 26842

Möbel- u. Raumkunst RosipalhausMünchner Ausstattungshaus für Wohnbedarf Rosenstr. 3
Frei zugängliche Ausstellung „Das behagliche Heim“**KLUBSESSEL**Ledersofas in allen Formen
zu verk. WEISS, München,
Barerstraße 46**INSERATE**im „Jüdischen Echo“ haben stets
grossen Erfolg**A N K A U F**

von Tuchabfällen,
Zeitungen, Stampfpapier,
sowie sämtlich. Rohprodukten
zu höchsten Tagespreisen!
L. STERNFELD, MÜNCHEN

Tuenstraße 16/I Rgd.

ALBERT OESCHGER, MÜNCHEN

Rosenheimerstraße 115 • Telefonruf Nr. 40019
Spezialhaus für gediegene Herrenbekleidung
ff. Maß-Anfertigung

KÄTHI KOCH / MÜNCHEN

FEINE DAMENMODEN NACH MASS

WEINSTRASSE 14, 3. St.

EINGANG GRÜFTSTRASSE / TELEPHON 23946

HARDY & CO.

G M B H

Kommandit-Gesellschaft

MÜNCHEN

Briennerstrasse 56

Telegramm-Adresse:

HARDYBANK MÜNCHEN

Telefon 26721

Erledigung aller bankmässig. Geschäfte

Leber und Stein zerlegt die
Spezialwerkstätte
ERNST MOSER
Theresienstr. 39. Tel. 56264

Drahtthutformen
Spezial-Geschäft
Blumenstrasse Nr. 38

GASTSTÄTTE
UND KAFFEE
NATIONAL-
THEATER
MÜNCHEN
Residenzstraße 12

Vorzügliche Küche
Weine erster Kellereien
Spatenbräu

I. Stock

Wein- u. Tee-Raum
Nachmittag- und
Abend-Konzert

JOH. VÖLKL
TAL 76 / TELEFON 23722
Möbeltransport
Spezial.
VERPACKUNG / LAGERUNG

Heinrich Böck

Telephon 34363

Hohenzollernstr. 27

Wir zeigen unsere neuesten

FRÜHJAHRSMODELLE

in eleganten Regenschirmen und bitten um gefl. Besichtigung.

Wiener Werkstätte
für feine
Damenschneiderei

Frau **Lise Pschleiss**
Augustenstraße 90 Ggbd.



Das Zeichen der Wamslerherde

Jedes Quantum

Quecksilber, Aluminium, Kupfer, Messing,
Blei usw., sowie Eisen und sämtliche
Rohprodukte kauft laufend

H. ROLF RIPSTEIN, MÜNCHEN
Ohlmüllerstraße 30 (am Mariahilfplatz)
Telefon Nr. 23775

Bis auf weiteres
gewähre ich auf alle Stoffe **10% Ermässigung**

H. Lewalter, München, Schwanthalerstraße 16
Herrenstoffe · Kostümstoffe · Futterstoffe

Carl Schüssel's Porzellan-Magazin

Kaufingerstrasse 9 München Passage Schüssel

Spezialhaus für Haushalt- u. Luxus-Porzellan

Ausstellung Keramischer Kunsterzeugnisse

Praktische Geschenkartikel

*Für Zeitungen,
Bücher und Zeitschriften,
Altpapier, Metalle, Lumpen, Knochen,
Weiss- und Rotweinflaschen*

zahlt bei freier Abholung
die höchsten Tagespreise
Händler Extrapreise

Rohprodukt.-Haus München-Ost
Inh. Anna Friedrich
Sedanstr. 24 im Hof / Telephon 40 242

In unseren großen

Spezial - Abteilungen

unterhalten wir stets eine
reiche Auswahl preiswerter
Gebrauchs- u. Luxusartikel
zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz
München

Herren- u. Damenhüte fassoniert

Neueste
Formen!

Hans Corneliusstr. 1
Knittlberger, Eing. Müllerstr.

WO?

ist

JOSEPH DUSCHL

der die allerhöchsten Preise für sämtliche
Papiere, Lumpen, Flaschen, Alteisen,
Metalle, Gummi

zahlt?

DACHAUERSTRASSE 21/0
2. Hof Apollo-Theater ☞ Telephon-Ruf 55 236

Werkstätte f. neueste Damen-Moden
Telefon 28564 München Prannerstr. 13

MICHAEL LANG

Langjähriger Zuschneider bei erster hiesiger Firma
Sophie Oedenberger

HÜTE * KLEIDER

MODELLHAUS

FICHTL & SEIDA

MÜNCHEN, Theatinerstraße 48
Fernsprecher 22905

Weinrestaurant Damböck

Vornehme Gaststätte

Barerstraße 55

Telefon 28316

Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine
Täglich Künstlerkonzerte

K. Brummer, München

Herzog Rudolfstrasse 6/0 (an der Maximilianstr.)
Haltestelle der Linie 12 und 4 * Telefon Nr. 21 149

*Werkstätte für feine Damenschneiderei
Kostüme, Mäntel, Kleider*

Die

Münchener Zeitung

mit der Wochenschrift „DIE PROPYLÄEN“

empfeht sich für alle Familien-
und Geschäfts-Anzeigen

Tägliche Auflage über 100 000 Exemplare.

Größte Platzverbreitung.

Haupt-Expedition:
Bayerstraße 57-59.

Fernsprecher:
50501-50509.

DAMEN - MODE - SALON

Straßen-, Sport-, Reit- und Gesellschafts-Kleider

Tel. 50 691 **FRANZ HEGER** Tel. 50 691

München, Luisenstraße 52/I (Ecke Theresienstraße, Linie 2)

BAD TÖLZ

Parkhotel Alpenhof

Saison-Eröffnung
30. März



Gegründet 1851

Stammsitz Berlin



Disconto- Gesellschaft

Kapital u. Reserven 1,237,950,000.— Mark

Filiale München, Promenadeplatz 7

Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Fernruf 28031

Postcheckkonto München 36600